

## Didaktische Probleme des Geschichtsunterrichts in den sozialistischen Ländern am Beispiel der UdSSR

Stefan Wundt

Der Geschichtsunterricht ist in den letzten Jahren immer wieder ein Thema der öffentlichen Diskussion gewesen und hatte großen Einfluß auf die Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern. So tagten viele Male bundesdeutsche und polnische Historiker, um gemeinsame Richtlinien zur Darstellung der deutsch-polnischen Beziehungen vom frühen Mittelalter bis in die heutige Zeit auszuarbeiten. Und auch in Japan ist die Diskussion um Geschichtslehrbücher immer heftiger geworden. In dieser Arbeit jedoch sollen didaktische Probleme des Geschichtsunterrichts in den sozialistischen Ländern betrachtet werden unter Verwendung von hauptsächlich in der Sowjetunion erschienen Materialien. Besondere Aufmerksamkeit wird hier dem Gesichtspunkt gewidmet, inwieweit Unterricht und Lehrbücher die Weltanschauung junger Leute formen.

In den meisten sozialistischen Ländern besteht als allgemeine Schulpflicht die zehnklassige Mittelschule. In der DDR folgt darauf eine dreijährige Oberschule, die aber nur eine kleine Minderheit von besonders begabten Schülern besuchen kann. In der Sowjetunion gibt es keine fortführende Schule, der Schüler tritt entweder ins Berufsleben ein oder beginnt ein Universitätsstudium, nach dem er ein dafür vorbereitendes Praktikum abgelegt hat.

Der Geschichtsunterricht beginnt in der zehnklassigen Mittelschule als selbständiges Fach in der vierten Klasse, in der episodische Erzählungen aus der Geschichte der UdSSR behandelt werden. Dabei soll dem

Schüler gezeigt werden, wie sehr sich die Lebensbedingungen der Menschen in den verschiedenen Etappen der Geschichte änderten, und durch Gegenüberstellung der Lebensbedingungen vor und nach der Revolution soll der Schüler zu einem Systemvergleich angeregt werden. Durch ihn soll er die Vorzüge des Sozialismus erkennen und ein bestimmtes Wertsystem in ihm geweckt werden.

In der fünften Klasse besteht das Lernziel darin, daß der Schüler die Entstehung der menschlichen Gesellschaft, der Klassen, des Staates und der Religion versteht, denn nur so kann er später die Gesetzmäßigkeiten der Geschichte erkennen.

In der sechsten Klasse werden die drei Perioden der Mittelalters behandelt: Die Entstehung des Feudalismus, die Festigung des Feudalismus und die Auflösung des Feudalismus. Es entstand die bürgerliche Gesellschaft und damit auch die kapitalistische Produktionsweise. Durch die Entwicklung der absolutistischen Monarchie wurde jedoch vorläufig eine weitere gesellschaftliche Entwicklung gebremst.

Die siebte Klasse behandelt die Geschichte der UdSSR von der ältesten Zeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, wo der Schüler die wissenschaftlichen Begriffe für die gesetzmäßige Entwicklung der Geschichte kennenlernt.

Von der achten bis zur zehnten Klasse findet eine Zweiteilung des Lehrstoffes statt. In der ersten Hälfte des Schuljahres wird jeweils die Geschichte der UdSSR behandelt, deren Schwerpunkte die russischen Revolutionäre, der Bürgerkrieg, die Oktoberrevolution, der Aufbau des Kommunismus, die Bewahrung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern sind. Dieser Themenkreis ist für die Erziehung der Schüler im Geiste der revolutionären Traditionen, des sowjetischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus von großer Bedeutung.

In der achten Klasse beginnt die Geschichte des Auslandes mit der bürgerlichen Revolution in England und dem damit verbundenen Anfang des Kapitalismus und endet bei der Behandlung der ersten Internationale. An den Beispielen von England, Frankreich und anderen Ländern soll den Schülern gezeigt werden, wie der Kapitalismus den Feudalismus durch

bürgerliche Revolutionen ablöste und sich danach in vielfältigen Formen festigte.

In der neunten Klasse wird der zweite Teil der neuen Geschichte des Auslands vom "französisch-preußischen Krieg"<sup>1)</sup> bis zum ersten Weltkrieg behandelt. Dabei sollen die Schüler erkennen, daß der Kapitalismus am Ende des 19. Jahrhunderts in sein Endstadium getreten war, sich die Beziehungen der Länder untereinander verschärften, zahlreiche Kriege um die Teilung der Welt geführt wurden, und es schließlich zum ersten Weltkrieg kam.

In der zehnten Klasse wird der zweite Weltkrieg und die Zeit danach behandelt, in der sich der Weltsozialismus entwickelte und sich die allgemeine Krise des Kapitalismus und der Verfall des Kolonialismus abzeichnete. In dieser Klasse lernen die Schüler, daß der Sozialismus, bedingt durch die Gesetzmäßigkeiten in der gesellschaftlichen Entwicklung, sich als überlegen erwies und sich zu einem Weltsystem entwickelte. Dadurch wurde der Imperialismus geschwächt, und es kam zu einer allgemeinen Krise des Kapitalismus. Das wesentlichste Lernziel dieser Klasse besteht darin, den Schüler davon zu überzeugen, daß es gegen bürgerliche Ideologie keinen neutralen Standpunkt geben darf.

In dieser kurzen Zusammenfassung des Lehrplans für den Geschichtsunterricht fällt besonders der systematische Verlauf der geschichtlichen Entwicklung von einer Stufe zur anderen auf, so daß man sich fragen muß, ob das Schema "Ursache-Folge-die daraus zu ziehende Lehre", sich wirklich für jede Epoche uneingeschränkt anwenden läßt, und nicht der Verlauf der Geschichte nur zur Rechtfertigung einer bestimmten Ideologie gebraucht wird.

Bei der Vermittlung der Gesetzmäßigkeiten in der gesellschaftlichen Entwicklung gibt es einige methodische Probleme, mit denen sich eine Resolution des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerates der UdSSR "Über die Maßnahmen der weiteren Verbesserung der Arbeit der allgemeinbildenden Mittelschule" beschäftigt. Am wesentlichsten ist für

---

1) Ministerstvo prosvećenija SSSR, Programmy vosmiletnej i srednej školy na 1970/71 učebnyj god, Moskva 1970 s. 63.

sie, daß "die Schule die ganze erzieherische Arbeit mit dem Leben verbindet und deshalb den Lernenden das Verständnis für die gesellschaftliche Entwicklung vermitteln muß."<sup>1)</sup>

Daraus ergeben sich die Fragen, welche Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung den Schülern dargelegt werden müssen und wie sich erreichen läßt, daß die Schüler die Gesetzmäßigkeiten des geschichtlichen Verlaufs verstehen. Bisher führte man nur zum Verständnis der Gesetze im Geschichtsunterricht hin, und im Gesellschaftsunterricht lernte der Schüler das System der Geschichtsbetrachtung kennen, doch meistens lernte er den Stoff des Geschichts und Gesellschaftsunterrichts isoliert, so daß er die historischen Fakten theoretisch nicht einordnen konnte. Daher mußten nun im Geschichtsunterricht, Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung dargelegt werden, was zu allerlei didaktischen Fragen führte:

1. Kann man die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung darstellen und ihr wissenschaftliches Verständnis erreichen, ohne sie genau zu formulieren und die entsprechenden Begriffe einführen.
2. Welche Gesetze und Begriffe können den Schülern einer bestimmten Klasse erklärt werden, damit ein materielles Geschichtsverständnis geweckt wird?
3. Eignet sich die Analyse konkreter Fakten, das Wesen der Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung darzulegen oder ist dies nur durch die Verallgemeinerung der Kenntnisse über den gesamten historischen Prozeß möglich, die der Schüler sich vorher erworben haben muß?
4. Welche Zeitabschnitte und Themen bieten beim Unterricht die besten Möglichkeiten zur Einführung von Begriffsbezeichnungen und Gesetzen?
5. Wie kann man die formale Aneignung historischer Begriffe und Gesetze vermeiden, und wie kann man erreichen, daß die theoretischen Kenntnisse für die Analyse der historischen Fakten zu Erkenntnismethoden werden?

Um die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung zu verstehen, muß der Schüler eine ganze Reihe von allgemeinen Begriffen

---

1) Gorelik, F. B., Raskrytie zakonomernostej obscestvennogo razvitija v kursach istorii, Moskva, 1969.

kennenlernen, die die verschiedenen Seiten des gesellschaftlichen Lebens wiedergeben. Begriffe dieser Art sind "Produktivkräfte", "Produktionsmittel", "Produktionsverhältnisse", "Klasse" und "Klassenkampf". Ohne diese Kategorien ist es nicht möglich, ein Gesellschaftssystem oder die Gründe zur Entwicklung einer Gesellschaft zu erkennen. Der Begriff Produktivkräfte z. B. läßt sich auf einen engen Rahmen anwenden wie auf Technik oder Werkzeuge, aber auch auf einen weiteren wie die Wirtschaft.

Manche Begriffe werden vom Lehrer nicht bezeichnet, sondern nur durch Aufzählen einzelner Kennzeichen erläutert. So verwendet er statt "Basis" den Ausdruck die "Gesamtheit der Produktionsmittel" und "Überbau" erklärt er durch Begriffe, die darin enthalten sind, wie z. B. Staat, Partei, verschiedene ideologische Ansichten u. s. w. Er betont bei diesen Unterbegriffen von Überbau die Verbindung zu den Produktionsmitteln. Andere Begriffe, die besonders wichtig für das Verständnis des historischen Prozesses sind, müssen mit der wissenschaftlichen Bezeichnung eingeführt werden. Dadurch kann der Schüler die fortschrittliche Entwicklung der Gesellschaft erkennen, und daß politische und ideologische Veränderungen durch die Produktionsweise bestimmt sind. Die Notwendigkeit zur Revolution wird geschaffen, wenn es zu einem Konflikt zwischen den Produktivkräften und Produktionsverhältnissen kommt. Dem Schüler wird klar, daß alle sozialen Revolutionen auf ökonomischer Grundlage beruhen, und der Übergang von einem System zum anderen sich nur durch soziale Revolution vollziehen kann.

Am wichtigsten ist aber, daß man das Wesen eines Begriffes durch solche Fakten zeigt, an denen dieses am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Die Methode, Begriffe durch solche Fakten zu bilden, die für diese typisch sind, beruht auf der Erkenntnistheorie Lenins, der sagte: ".....das Einzelne existiert nicht außer im Zusammenhang, der zum Allgemeinen führt. Das Allgemeine existiert nur im Einzelnen und durch das Einzelne. Jedes Einzelne ist auch das Allgemeine. Jedes Allgemeine ist jedoch ein Teilchen, eine Seite oder das Wesen eines Einzelnen."<sup>1)</sup>

---

1) Gorelik, Raskrytie s. 14.

So können z. B. bei der bürgerlichen Revolution in der Mitte des 17. Jahrhunderts in England neben individuellen, unwiederholbaren Besonderheiten, wesentliche Kennzeichen einer bürgerlichen Revolution und einer sozialen Revolution überhaupt festgestellt werden.

Im Geschichtsunterricht soll der Schüler vom Konkreten zum Abstrakten hingeführt werden. Er betrachtet die konkreten Fakten, dringt zum Wesen der Erscheinung vor, deckt ihre Gesetzmäßigkeiten auf und bildet die wissenschaftlichen Begriffe. Danach bewegt sich die Erkenntnis vom Abstrakten zum Konkreten. Die Schüler stützen sich auf abstrakte Begriffsbestimmungen und finden bei der Analyse neuer Fakten immer weitere kennzeichnende Merkmale der historischen Erscheinung.

Schon am Anfang des Geschichtsunterrichts muß bei den Schülern die Fähigkeit gefördert werden, historische Erscheinungen mit wissenschaftlichen Begriffen erklären zu können. Deshalb werden in der 4. bis 6. Klasse die Schüler durch bildliche und klare Vorstellungen an das Verständnis der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und der Kausalzusammenhänge von verschiedenen historischen Ereignissen herangeführt, ohne daß dabei wissenschaftliche Begriffe verwendet werden. Schon bei der Behandlung der alten Welt lernen die Schüler der 5. Klasse die Grundmerkmale der Urgesellschaft und der Sklavenhaltergesellschaft kennen. In der 6. Klasse eröffnen sich ihnen die Hauptbesonderheiten der Feudalstruktur und einige Seiten der kapitalistischen Produktionsweise. Obwohl die Schüler mit dem Begriff "Klasse" und "Staat" noch nicht vertraut sind, werden hier bereits konkrete Vorstellungen vermittelt, die die Einführung wissenschaftlicher Begriffe erleichtern. Die Schüler erkennen, daß die Gesellschaft sich von der niedrigsten Stufe bis zur höchsten Stufe in Abhängigkeit von den Veränderungen in der Wirtschaft entwickelt. Jede neue Stufe in der Entwicklung der Gesellschaft ist mit dem Erreichen einer höheren Produktivität verbunden. Die Schüler erkennen die Unversöhnlichkeit des Klassenkampfes und die Gründe für das Entstehen des Ausbeuterstaates.

Auf diesen Kenntnissen aufbauend kann man in der 7. Klasse damit beginnen, die Schüler mit den wissenschaftlichen Begriffen "Produktiv-

kräfte", "Produktionsverhältnisse", "Produktionsweise" und dem Gesetz der Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit den Produktivkräften und dem Gesetz der bestimmenden Rolle der Produktionsweise bekannt machen. Wie dies genau geschieht, soll nun durch Unterrichtsbeispiele gezeigt werden.

Um diese Begriffe und Gesetze einzuführen ist die Unterrichtseinheit mit dem Themenkreis "Urgesellschaft und Sklavenhaltergesellschaft" besonders geeignet. Wichtig ist dabei, daß der Schüler lernt, ein Gesellschaftssystem an Hand archäologischer Funde, historischer Dokumente und Fakten zu rekonstruieren.

Wie der Lehrer dabei vorgeht, soll an Unterrichtsplänen gezeigt werden. Die Behandlung der Urgesellschaft umfaßt drei Unterrichtsstunden. Danach wird die Sklavenhaltergesellschaft am Beispiel des Staates Urartu behandelt. In den darauf folgenden Stunden werden aus den erworbenen Fakten und Begriffen die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten abgeleitet.

Die erste Stunde mit den Themen "Die ältesten Einwohner unseres Landes" "Die Entwicklung der Wirtschaft in der Steinzeit" ist in vier Hauptpunkte unterteilt:

1. Aufgaben des Geschichtsunterrichts
2. Lebensbedingungen der ersten Menschen in der Zeit der Entstehung der menschlichen Gesellschaft
3. Arbeit als Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen der menschlichen Gesellschaft und der Tierwelt
4. Entwicklung der Produktivkräfte in der Steinzeit

Die Aufgaben des Geschichtsunterrichts bestehen darin, daß der Schüler nicht nur die Vergangenheit versteht, sondern auch die zukünftige Entwicklung der menschlichen Gesellschaft voraussehen kann. Um dies dem Schüler zu zeigen, weist der Lehrer auf zwei entgegengesetzte Gesellschaftssysteme hin, den Kapitalismus und den Sozialismus. Da ein System von dem anderen abgelöst wird, erkennt der Schüler, daß der Sozialismus siegen wird, eine Überzeugung, deren Förderungen zu den Aufgaben des Geschichtsunterrichts gehört. Aus den Erklärungen des

Lehrers ergeben sich zwangsläufig folgende Fragen: Wovon hängt das Entstehen des einen oder anderen Gesellschaftssystem ab? Warum wird ein System durch das andere abgelöst? Wer macht Geschichte? Das sind allerdings Fragen, auf die der Lehrer nicht sofort eine Antwort erwartet, sondern erst nach mehreren Unterrichtsstunden.

Daraufhin berichtet der Lehrer, daß die ersten Menschen vor 700,000 bis 800,000 Jahren im südlichen Asien und in Afrika lebten, in dem Gebiet der heutigen UdSSR weisen archäologische Funde auf erste menschliche Siedlungen vor 500,000 Jahren hin. Die damaligen Bewohner waren dem ständigen Kampf gegen Hunger, Kälte und wilde Tiere ausgesetzt. Auf die Frage, wie es dem Menschen gelang, unter solchen Umständen zu überleben, wissen die Schüler zunächst keine Antwort, deshalb zeigt ihnen der Lehrer das Bild eines Urmenschen. Mit Hilfe ihrer eigenen Überlegung und den Ausführungen des Lehrers kommen sie zu dem Schluß, daß der Mensch im Gegensatz zum Tier bei der Nahrungsbeschaffung speziell bearbeitete und für die Arbeit angepaßte Gegenstände benützt. Somit ist die Nahrungsbeschaffung eine bewußte Handlung und eine zielgerichtete Tätigkeit, also Arbeit. Der Lehrer fragt nun die Schüler, aus welchen Gründen sich der Mensch entwickelte. Sofort führen die Schüler als Hauptgrund die Arbeit an, die dazu führte, daß die Menschen von der Versorgung mit fertiger Nahrung zur Nahrungsproduktion übergingen. Sie erkennen außerdem, daß die Arbeit das Denken und die Sprache weiterentwickelte, und deshalb nicht Gott sondern die Arbeit den Menschen schuf.

Nachdem der Lehrer den speziellen Begriff "Werkzeug" und seine spezielle Bedeutung im menschlichen Arbeitsprozeß erklärt hat, kann er in einem weiteren Schritt zu den Begriffen "Produktionsmittel" und "Produktivkräfte" hinführen. Deshalb fragt er die Schüler, ob man Feuer, gezähmte Tiere oder Ackerboden ebenfalls als Werkzeuge bezeichnen könne. Der Schüler sieht sofort, daß dort ein neuer allgemeinerer Ausdruck notwendig ist. Damit ist für den Lehrer die Möglichkeit gegeben, den Begriff genau zu bestimmen: "Für die Nahrungsproduktion braucht man neben Werkzeugen auch noch andere Produktionsmittel.



Produktionsmittel sind alle Werkzeuge und ebenso alle Mechanismen, Reichtümer und Kräfte der Natur, die zur Nahrungsbeschaffung, zur Kleiderherstellung und zum Bau von Behausungen dienen.”<sup>1)</sup>

Da der Mensch vielen Tieren physisch unterlegen ist, erklärt der Lehrer, ist er gezwungen, Kräfte zu entwickeln, um diese Schwäche auszugleichen. Das Beil verstärkte die Kraft seiner Hand, Pfeil und Bogen verlängerten den Arm des Menschen und erhöhten seine Schnelligkeit. Weiterhin machten sich die Menschen die Zugkraft von Tieren, die Kraft des Windes und des Wassers zu Nutze. Um den Schülern zu zeigen, daß der hierzu gehörende Begriff Produktivkräfte nicht nur auf die Urgesellschaft, sondern auch auf technisch fortschrittliche Gesellschaftssysteme anwendbar ist, weist der Lehrer darauf hin, daß der Mensch in der heutigen Zeit die Kraft von Elektrizität und Atomenergie benutzt. Dann führt er den Begriff mit einer annähernden Definition ein: “Kräfte, mit deren Hilfe eine Gesellschaft alle notwendigen Produkte und Dinge produziert, nennen sich Produktivkräfte.”<sup>2)</sup> Um diesen Begriff genau festzulegen, fragt er die Schüler, was sie alles unter Produktivkräften verstehen. Sofort antworten sie: Alle Werkzeuge und Produktionsmittel überhaupt. Bei der Frage, wer denn die Werkzeuge herstellt, und wer sich der Produktionsmittel bedient, wird den Schülern klar, daß die Hauptproduktivkraft in der Gesellschaft der Mensch sei. Nun gibt der Lehrer die vollständige Definition für Produktivkräfte: “Produktivkräfte bestehen aus den Produktionsmitteln und den Menschen, die arbeiten.”<sup>3)</sup>

In der zweiten Stunde dieser Unterrichtseinheit mit dem Thema: “Die Verhältnisse der Menschen untereinander zur Zeit der Urgesellschaft und die Entwicklung der Stammesgemeinschaft” soll der Begriff “Produktionsverhältnisse” den Schülern erläutert werden. Der Lehrer erklärt den Schülern, daß die Häuser zur Zeit der Urgesellschaft sehr groß waren und darin viele Menschen lebten. Daraus soll der Schüler erkennen, daß der Mensch nicht allein lebte und auf kollektive Arbeit angewiesen war.

---

1) Gorelik, Raskrytie s. 30.

2) Gorelik, Raskrytie s. 31.

3) Gorelik, Raskrytie s. 31.

Da die Werkzeuge einfach waren, erarbeiteten die Menschen gemeinsam das notwendige Produkt. Der Lehrer fragt daraufhin, wem dieses notwendige Produkt gehörte. Die Schüler antworten, daß das erarbeitete Produkt gleich verteilt worden sei. Dadurch erkennen die Schüler, daß die Produktion von Nahrung, Kleidung und anderen lebensnotwendigen Dingen nur durch bestimmte Beziehungen der Menschen untereinander möglich war. Die urgesellschaftlichen Produktionsverhältnisse sind durch gemeinsame Arbeit, gegenseitige Hilfe und gleiche Verteilung der Produkte gekennzeichnet. Mit diesen speziellen Merkmalen läßt sich allgemein der Begriff "Produktionsverhältnisse" so definieren: "Die Produktion ist ohne Vereinigung von Menschen nicht möglich. Die Beziehungen zwischen den Menschen im Produktionsprozeß nennt man Produktionsverhältnisse."

Die dritte Unterrichtsstunde behandelt das geistige Leben der Urgesellschaft und den Anfang ihres Zerfalls. In dieser Stunde soll der Schüler erkennen, daß Religion nur auf einer bestimmten Entwicklungsstufe der Produktionsmittel entstehen konnte und gleichzeitig in der Weiterentwicklung der Produktionsmittel der Niedergang der Urgesellschaft begründet war. Die Einführung der Landwirtschaft führte dazu, daß es im Besitz ungleiche Sippen gab, die einen betrieben Ackerbau, die anderen Viehzucht. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, daß eine Sippe die andere beherrschte.

Damit endet der Themenkreis Urgesellschaft und in der vierten Stunde wird der Sklavenhalterstaat Urartu behandelt. Mit Hilfe von Bildern archäologischer Funde (Bronzefigur, Teil eines Thrones) und einer Quelle, in der über einen erfolgreichen Feldzug und über die Versklavung der Feinde berichtet wird, soll der Schüler erkennen, daß die Urgesellschaft durch die Sklavenhaltergesellschaft abgelöst worden ist. Die Ausbeutung der Sklaven erlaubte es einem Teil der Menschen geistig zu arbeiten, wodurch sich die Entwicklung der Produktivkräfte schneller vollzog. Die staatliche Gewalt, die Armee, das Gericht unterstützte die Herrschaft der Unterdrücker, die Herrschaft des Kaisers und seiner Verwalter. In dieser Stunde ist dem Schüler das Wesen der Sklavenhaltergesellschaft verdeut-

---

1) Gorelik, Raskrytie s. 37.

licht worden. Nach ihr erfolgt eine verallgemeinernde Stunde, die die Gesetzmäßigkeiten des Übergangs von der Urgesellschaft zur Sklavenhaltergesellschaft darlegt. Während die letzten drei Stunden nur kurz wiedergegeben wurden, soll auf die Abschlußstunde dieser Unterrichtseinheit genauer eingegangen werden. Den Schülern ist aus den vorherigen Unterrichtsstunden bekannt, daß in den transkaukasischen und mittelasiatischen Gebieten der heutigen UdSSR Sklavenhaltergesellschaften existierten. Ihre Aufgabe besteht darin zu erklären, weshalb die Urgesellschaft durch dieses andere System abgelöst worden ist. Da die Schüler sich noch an die Begriffe "Produktivkräfte" und "Produktionsverhältnisse" erinnern, kann der Lehrer Fragen stellen, die zur Bestimmung der Entwicklungsstufe der Produktivkräfte in den beiden verschiedenen Gesellschaftssystemen führen:

1. Was für Produktionsmittel wurden bei der Arbeit verwendet?  
(Welche Arbeitsgeräte, was für Bodenschätze, Tiere, Pflanzen und was für Naturkräfte wurden von den Menschen verwendet?)
2. Was für ein Wissen, was für Angewohnheiten und Kenntnisse hatten die Menschen?
3. Besteht eine Art Arbeitsteilung und in welcher Art?
4. Was für eine Produktion sichert nicht nur das lebensnotwendige Produkt, sondern sogar ein Zusatzprodukt?

An Hand dieser Fragen versuchen die Schüler die Hauptunterschiede in den Produktionsverhältnissen der beiden Systeme festzustellen. Das ist für den Lehrer ein günstiger Moment, den Schülern zu erklären, daß die Eigentumsformen die Grundlage der Produktionsverhältnisse sind: "Die Menschen können nur arbeiten, wenn sie die Produktionsmittel anwenden. Davon, wem die Produktionsmittel gehören, das Land, das Vieh, die Werkzeuge, hängen die Beziehungen der Menschen untereinander ab."<sup>1)</sup>

An seine Ausführungen knüpft er folgende Fragen an:

"Wie wirkte sich das allgemeine Eigentum auf die Produktionsverhältnisse aus? Zu Welchen Beziehungen führt die Einführung des Privateigen-

---

1) Gorelik, Raskrytie s. 51.

tums?"<sup>1)</sup>

Durch diese Erklärungen und Fragen wird dem Schüler die Beziehung zwischen Eigentumsform und Produktionsverhältnissen klar. Um auf die Besonderheiten der Sklavenhaltergesellschaft aufmerksam zu machen, läßt der Lehrer folgende Fragen aufschreiben.

1. Wem gehören die Produktionsmittel? Was für eine Art von Eigentum existiert?
2. Wie werden die Menschen zur Arbeit vereinigt? (freiwillig oder unter Zwang) Was für Verhältnisse existieren zwischen ihnen? Bestehen Klassen, worin sind ihre Besonderheiten?
3. Wie werden die erarbeiteten Produkte verteilt? (Bekommt sie derjenige, der sie erarbeitet oder derjenige dem die Produktionsmittel gehören?)<sup>2)</sup>

Mit diesen Fragen kann man nicht nur die Besonderheiten der Sklavenhaltergesellschaft bestimmen, sie lassen sich auch bei der Analyse eines Faktenmaterials verwenden, die zur Bestimmung eines anderen Gesellschaftssystems dient.

Der letzte Punkt dieser Unterrichtsstunde ist die Erklärung des Begriffes "Produktionsweise". Im Gespräch mit den Schülern weist der Lehrer darauf hin, daß die Herstellung und die Schaffung von Wohnraum die wichtigste Lebensaufgabe sowohl in der Urgesellschaft als auch in der Sklavenhaltergesellschaft war. Dafür verwendete der Mensch die Produktivkräfte. Menschen können aber nur arbeiten, wenn sie vereinigt sind und in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen. Damit werden die zwei Seiten der Produktion deutlich, die Einheit der Produktionsweise aus Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Der Lehrer zeichnet folgendes Schema an die Tafel:

#### Produktionsweise

Produktivkräfte

Produktionsverhältnisse

Zur Vertiefung des Begriffes fragt der Lehrer nach den Unterschieden in der Produktionsweise der Urgesellschaft, Sklavenhaltergesellschaft und anderen, die die Schüler in der 6. Klasse kennengelernt hatten.

1) Gorelik, Raskrytie s. 52.

2) Gorelik, Raskrytie s. 51.

Wenn die Schüler diesen Begriff verstanden haben, kann der Lehrer sie an das Gesetz der Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit den Produktivkräften durch folgende Fragen<sup>1)</sup> heranzuführen:

Warum konnten die Beziehungen der gegenseitigen Hilfe sich bei den Produktivkräften der Sklavenhaltergesellschaft nicht erhalten?

Warum konnten in der Steinzeit Sklavenhalterverhältnisse nicht bestehen?

Wovon hängt die Einführung dieser oder jener Produktionsverhältnisse ab?

Mit den von ihnen gezeichneten Tabellen<sup>2)</sup> über Sklavenhaltergesellschaft und Urgesellschaft können die Schüler detaillierte Antworten über die unterschiedliche Produktionsweise geben und die Verbindung zwischen dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte und einer bestimmten Art von Produktionsverhältnissen erklären.

Durch die Verallgemeinerung dieser konkreten Fakten ist es dem Lehrer möglich, die allgemeine Gesetzmäßigkeit zu formulieren, die die Schüler in ihre Hefte schreiben: "Die Produktionsverhältnisse hängen von den Produktivkräften ab. Mit der Änderung der Produktivkräfte ändern sich die Produktionsverhältnisse."<sup>3)</sup>

Aus dieser Gesetzmäßigkeit folgt eine weitere: "Die Organisationsform hängt von der Produktionsweise ab. Mit der Änderung der Produktionsweise ändert sich das ganze Gesellschaftssystem."<sup>4)</sup>

Die Erkenntnis dieser Gesetzmäßigkeiten ermöglicht den Schülern die konkreten Gründe für die fortschrittliche Gesellschaftsentwicklung zu zeigen. Das Leben der menschlichen Gesellschaft ist von Nahrungs- und Kleidungsproduktion, der Wohnungsbeschaffung und dem Kampf mit der Natur bestimmt. Dabei verbessern sich die menschlichen Arbeitsgeräte, der Mensch erschließt die Schätze der Natur, seine Kenntnisse wachsen, und es entwickeln sich bestimmte Arbeitsgewohnheiten. So vollzieht sich allmählich eine Veränderung der Produktivkräfte und damit entstehen neue Produktionsverhältnisse. Mit der Änderung der Produktionsweise

---

1) Gorelik, Raskrytie s. 52.

2) Gorelik, Raskrytie Tabelle 1 u. 2 s. 202 u. 203.

3) Gorelik, Raskrytie s. 53.

4) Gorelik, Raskrytie s. 53.

*Entwicklung der Urgesellschaft*

Zeiträume	Produktivkräfte	Produktionsverhältnisse	Gesellschaftsform
500 bis 100 Tausend Jahre vor unserer Zeit. Bildung der Urgesellschaft	Werkzeuge aus Stein, Holz, Beil, Schaber, Feuer, Pfeil u. Bogen	Kollektive Arbeit. Allgemeines Eigentum an den Produkten der Arbeit. Gleiche Verteilung des Gewinns. Keine Ungleichheit. keine Unterdrückung keine Klassen. Gegenseitige Hilfe der Stämme untereinander.	Urgesellschaftliche Nomaden
40 bis 2 Tausend Jahre vor unserer Zeit. Stammesgemeinschaft. Matriarchat	Keramik, Steinbeile, Hacken, Sicheln, Viehzucht, Landwirtschaft, Webkunst 1. Notwendige gemeinsame Arbeit 2. Nur die gemeinsame Arbeit gab das notwendige Produkt, aber keinen Überschuß		Stammesgemeinschaft Matriarchat, Gleichheit der Stammesmitglieder.
2000 Jahre vor unserer Zeit und das erste Jahrtausend unserer Zeit. Auflösung der Urgesellschaft. Patriarchat	Benutzung von Metall. Werkzeuge aus Bronze. Viehzucht und Ackerbaustämme. Eisenbenutzung.	Neben dem allgemeinen Eigentum entsteht das Privateigentum. Ungleichheit im Besitz. Neben den Beziehungen der gegenseitigen Hilfe entsteht auch die Unterdrückung von fremden Stämmen.	Patriarchat. Entstehung von Stammesaristokratie.

*Charakteristische Merkmale der Sklavenhaltergesellschaft im Gebiet der UdSSR*

Zeiträume, Daten, Ereignisse	Produktivkräfte	Produktionsverhältnisse	Gesellschaftsform
9.-6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung Sklavenhalterstaat Urartu. Kriege mit Assyrien, Babylon, den Skythen	Werkzeuge aus Bronze und Eisen. Viehzucht. Entstehung des Handwerks.	Ungleichheit im Eigentum. Spaltung in Klassen. Privateigentum in Produktionsmittel und Sklaven. Unterdrückung von Sklaven und Bauern. Entstehung von Klassenkampf.	Sklavenhalterstaat organisierte Gewalt der Sklavenhalter. Kaiser, Statthalter, Heer, Gericht, Gesetze gegen die Unterdrückten
Mitte des 1. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung. Griechische Stadtstaaten am Schwarzen Meer. 107 vor unserer Zeitrechnung Aufstand des Savmak.			

ändert sich das Gesellschaftssystem.

Bei der kommunistischen Erziehung spielt der Geschichtsunterricht neben dem Sozialkundeunterricht die wesentlichste Rolle, da er die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft als einen einheitlichen, gesetzmäßigen Prozeß darstellt, und die Schüler besonders durch das Gesetz der Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Entwicklungsniveau und dem Charakter der Produktivkräfte erkennen, daß der Kommunismus die höchste Stufe der menschlichen Entwicklung ist. Mit diesem Gesetz lassen sich Klassenkampf und Sozialrevolution erklären: Die Produktivkräfte kennzeichnen die Beziehungen zwischen der Natur und der Gesellschaft. Sie zeigen, in welchem Maße der Mensch die Natur benerrscht. Da jedoch die Hauptproduktivkraft die Menschen, bzw. die werktätigen Massen darstellen, die den materiellen Wohlstand schaffen, und die Verteilung der materiellen Güter in einem antagonistischen

System so ist, daß diejenigen, die sie erarbeiten, nicht genügend Entlohnung erhalten, wächst unter ihnen ständig die Unzufriedenheit, die zum Klassenkampf und schließlich zur Sozialrevolution führt, die den Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen aufheben soll. Durch den Sieg der fortschrittlichen Klasse, den Werktätigen, wird die Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Entwicklungsniveau und dem Charakter der Produktivkräfte erreicht.

Dem Schüler soll dabei deutlich werden, daß diese Gesetzmäßigkeit unausweichlich zur Ablösung des letzten Ausbeuterstadiums, des Kapitalismus, durch den Kommunismus führt. Die Zeit der Ablösung eines Systems durch das andere wird in der materialistischen Weltanschauung als Vorgeschichte der Menschheit bezeichnet. Das kommunistische System jedoch gibt dem Menschen die Möglichkeit, sich auf dem Weg des Fortschritts zu entwickeln, so daß keine Notwendigkeit besteht, daß es abgelöst wird. Der Kommunismus, als höchste Stufe der menschlichen Entwicklung, muß daher verteidigt werden, so daß sich folgendes ergibt:

1. *Der sowjetische Patriotismus*, der sich durch die unzerbrüchliche Freundschaft der Völker der UdSSR untereinander kennzeichnet.
2. Eine *unversöhnliche Haltung gegenüber bürgerlicher Ideologie*, die die Interessen des Kapitalismus vertritt.
3. Die bürgerliche Ideologie rechtfertigt die Ausbeutung der werktätigen Massen, die sich im Kampf gegen sie solidarisieren. Durch die Solidarität der Werktätigen in allen Ländern entsteht *der proletarische Internationalismus*.
4. Die Solidarität der Wertätigen untereinander ist auch innerhalb des Kollektivs beim Aufbau des Kommunismus notwendig. Sie ist ein Hauptkennzeichen der kommunistischen Moral, die darauf beruht, daß die individuellen Interessen mit denen der Allgemeinheit identisch sind. Dieser Wertbegriff wird *Kollektivismus* genannt.



*Kapitalismus*

Produktivkräfte	Produktionsverhältnisse	Staatsaufbau
Starke Warenproduktion, Anwendung von Maschinen	Ausbeutung von Lohnarbeitern. Hauptziel der kapitalistischen Produktion: Höchstgewinne mit unbezahlten Arbeitern	Parlamentarismus=Diktatur der Großkapitals. Aufgabe des Staates: 1. Unterdrückung der Werttätigen 2. Eroberung von Kolonien.
<i>Folgen:</i> 1. Wachstum der Produktion	<i>Folgen:</i> 1. Niedrige Kaufkraft der Massen 2. Konkurrenzkampf führt zu Anarchie in der Produktion	

*Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen*

1. Wachstum der Produktion und niedrige Kaufkraft der Massen
2. Widerspruch zwischen der Notwendigkeit von geplanter Wirtschaft und Anarchie in der Produktion.

Krisen der Überproduktion. z. B. Entlassungen, Arbeitslosigkeit

Die kapitalistischen Verhältnisse widersprechen dem hohen Niveau und dem gesellschaftlichen Charakter der Produktivkräfte und bremsen immer mehr ihre Entwicklung.

Verschärfung des Klassenkampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie

Sozialrevolution: Beseitigung der Bourgeoisie

*Sozialismus später Kommunismus*

Produktivkräfte	Produktionsverhältnisse	Staatsaufbau
Große mechanisierte Industrie	Kein Privateigentum an Produktionsmitteln oder Menschen, gemeinschaftliches Eigentum.	Diktatur des Proletariats und sozialistischer Staat, dann Absterben des Staates und jedes Zwangsapparates.

*Wertvorstellungen :*

Bewahrung der Errungenschaften des Sozialismus

Sowjetischer Patriotismus

Unversöhnlichkeit gegen kapitalistische Ideologie

Solidarität mit den gegen den Kapitalismus kämpfenden Arbeitermassen=  
Proletarischer Internationalismus

Solidarität beim Aufbau des Kommunismus im eigenen Land

Kollektivismus

Die Vermittlung der historischen Gesetzmäßigkeiten im Unterricht in einer so absoluten Form, daß der Widerspruch von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen zu einer Sozialrevolution führt und damit ein System durch ein fortschrittlicheres System abgelöst wird, geht auf Stalin zurück. Marx sprach in seinem kommunistischen Manifest davon, daß der Klassenkampf in den verschiedenen Epochen "jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klasse."<sup>1)</sup>

Stalin ließ die historische Alternative "des gemeinsamen Untergangs der kämpfenden Klasse" weg und erhob die erste Hälfte der Aussage zum Lehrsatz, daß sich der Übergang von einer Gesellschaftsformation zur anderen stets durch Revolution vollzogen habe. Daraus entstand folgende Theorie :

"Die Revolution der Sklaven beseitigte die Sklavenhalter und hob die Sklaverei als Form der Ausbeutung der Werktätigen auf. An Stelle der Sklavenhalter setzte sie aber Feudalherren und die Leibeigenschaft als Form der Ausbeutung der Werktätigen. Die einen Ausbeuter wurden durch andere Ausbeuter abgelöst. Die Revolution der leibeigenen Bauern beseitigte die Feudalherren und hob die Leibeigenschaft als Form der Ausbeutung auf. Sie setzte jedoch an ihre Stelle Kapitalisten und Gutsbesitzer, die kapitalistische und gutsherrliche Form der Ausbeutung der Werktätigen. Die einen Ausbeuter wurden durch andere Ausbeuter abgelöst."<sup>2)</sup>

---

1) Geiss, Imanuel, "Zwischen Marx und Stalin" Aus Politik und Zeitgeschichte Beilage zur Wochenzeitschrift Das Parlament s. 10.

2) Geiss, Immanuel, s. 10.

Dieses "Fünf-Stadien-Schema" beziehungsweise das Gesetz von der Übereinstimmung und dem Widerspruch von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen gibt vor zwei Ansprüche auf einmal zu erfüllen:

1. Kombination mit dem Revolutionsmechanismus zur Erklärung des Übergangs von der einen Stufe zur anderen.
2. Die angenommene Progressivität der aufeinanderfolgenden Epochen.

Durch die Ablösung der Sklavenhaltergesellschaft durch die Feudalgesellschaft, soll hier gezeigt werden, daß dieses Gesetz hier nicht voll anwendbar ist, was auch die sowjetische Geschichtswissenschaft indirekt zugegeben hat, wie die Analyse der Schlußbemerkung über die Gründe des Untergangs der der Sklavenhaltergesellschaft in dem Geschichtsbuch "Istorija drevnego mira" (Die Geschichte der alten Welt) von Korovkin<sup>1)</sup> zu zeigen versucht.

Der Revolutionsmechanismus impliziert, daß die Sklavenhaltergesellschaft durch die "fortschrittliche Klasse der Sklaven" beseitigt wurde. Der Untergang des römischen Reiches und damit der Untergang der Sklavenhaltergesellschaft, wird in dem Geschichtsbuch von Korovkin auf das Jahr 476 gelegt.<sup>2)</sup> Sklavenaufstände fanden jedoch schon 500 und 600 Jahre vor dem Untergang des weströmischen Reiches statt, was bedeutet, daß der Begriff der Revolution auf unerträgliche Weise aufgebläht wird, und man müßte die "Revolution" als eine Periode von 500 bis 600 Jahre betrachten. Dies wird in dem Geschichtsbuch von Korovkin indirekt gemacht, weil von einer ständigen Sklavengefahr für das römische Reich gesprochen wird:

"Noch war das römische Reich stark und unterdrückte, wenn auch mit Mühe, die Aufstände der Sklaven."<sup>3)</sup>

Es wird hier hier beinahe der Eindruck einer permanenten Revolution und einer revolutionären Kontinuität von über 500 Jahren vermittelt, die von der progressiven Klasse der Sklaven getragen wurde. Aber bestand

---

1) Korovkin, F. P., Istorija drevnego mira ucebnik dlja 5 klassa, Moskan, 1969 s. 233.

2) Korovkin. s. 230.

3) Korovkin. s. 233.

überhaupt bei den Sklaven ein revolutionäres Ziel oder ein revolutionäres Programm, das irgendwo formuliert und konsequent und dazu noch über 500 Jahre hin verfolgt wurde?

Auch wird in dem Geschichtsbuch die Rolle der Sklaven eindeutig überbewertet, um den Begriff "Sozialrevolution" wenigstens mit gewissem Recht noch aufrecht erhalten zu können. Es ist in der Tat fragwürdig, ob nur durch das Zusammenwirken der Sklavenaufstände und der Germaneneinfälle der Untergang des römischen Reiches und der Sklavenhaltergesellschaft bewirkt worden ist, und, ob die Sklavenaufstände den Angriffen der Germanen in dieser Hinsicht als gleichwertig anzusehen sind. "Die Aufstände der Unterdrückten und die Angriffe der "Barbaren" vernichteten das Weströmische Reich und zerstörten die Sklavenhaltergesellschaft."<sup>1)</sup>

Man ist sich wohl in der Geschichtswissenschaft einig, daß der Untergang des römischen Reiches hauptsächlich auf Germaneneinfälle zurückzuführen ist. Allein durch Sklavenaufstände wäre das römische Reich nicht untergegangen.

Auch die Theorie, daß jedes System durch ein progressiveres abgelöst wird, ist bei der Ablösung der römischen Sklavenhaltergesellschaft durch den Feudalismus zunächst nicht erfüllt, wie in dem Lehrbuch von Korovkin behauptet wird :

"Die Volksmassen, die die Sklavengaltergesellschaft zerstört hatten, bereiteten den Weg für eine weitere Entwicklung der Wirtschaft und Kultur in Westeuropa."<sup>2)</sup>

Westeuropa erreichte, nämlich erst dank seiner Handelsbeziehungen zum immer noch ökonomisch und zivilisatorisch überlegenen Orient, in dem die Sklavenhaltergesellschaft noch vorherrschte, und durch die Rezipierung der intellektuellen Leistungen der Antike um 1400 ungefähr das Produktions- und Zivilisationsniveau des römischen Reiches, also schon im Ausgang des Feudalismus. Die Wende zur progressiven Entwicklung in Westeuropa wurde eigentlich erst am Anfang des 13. Jahrhunderts eingeleitet. Damit

---

1) Korovkin. s. 233.

2) Korovkin. s. 233.

läge zwischen der Revolution, mit der schon die progressive Phase hätte beginnen sollen, und ihrem tatsächlichen Beginn ein Zwischenraum von 700 Jahren.

*Literatur :*

Ministerstvo Prosvečenija, Programmy vos'miletnej i srednej školy na 1970/71 učebnyj god, istorija, Moskau 1970.

Programmy vos'miletnej i srednej školy, istorija, Moskau 1968.

Gorelik, F. B., Raskrytie zakonomernostej obščestvennogo razvtija v kusach istorii, Moskau 1969.

Korovkin, F. P., Istorija drovnego mira, Moskau 1969.

Aus Politik und Zeitgeschichte Beilage zur Wochenzeitung das Parlament :

Geiss, Imanuel, "Zwischen Marx und Stalin", 1974, Heft B 41, s. 3-22.